

Schnelle Ballwechsel, rasante Sprünge

Lang anhaltender Schlussapplaus für das „Ardeo Quartett“ in der Loissachhalle

Wolfratshausen – Zugegeben, das Goethe-Zitat über das Streichquartett als „vier vernünftige Leute, die sich miteinander unterhalten“ ist inzwischen schrecklich abgedroschen. Trotzdem mag es hier noch einmal gestattet sein, denn es trifft einfach zu auf das junge „Ardeo Quartett“, das am Samstag im Rahmen der Aboreihe „Klassik pur! im Isartal“ in der gut besuchten Loissachhalle gastierte.

Carole Petittedemange und Olivia Hughes an der Violine, Caroline Donin (Viola) und Joelle Martinez (Violoncello) präsentierten sich als Ensemble mit eigener Handschrift und weitgehend gefestigt. Das Mitteilen und Zuhören, das Monologisieren und Diskutieren bis hin zum erregten Disput und emotionalen Ausbrüchen oder dem plötzlichen Verstummen: Solch



Hier stimmte die kammermusikalische Faktur – beim „Ardeo Quartett“ aus Paris. FOTO: KOESTLER

sprechender Duktus und geistvolle Herangehensweise zeigte sich bereits eingangs bei Haydns Streichquartett. Zwar war der gemeinsame Atem hier noch nicht ganz makellos und die Ausprägung teils maßvoll zurückgenom-

men, die Entstehungszeit des Werkes respektierend. Trotzdem faszinierte die Kontrastierung zwischen den gläsern zeichnenden Geigen und dem warm, dagegen haltenden Cello. Zudem fanden die vier Musikerinnen im Übergang

zwischen schwebender Langsamkeit und pointiertem Tempo stets einen klaren, nie überschärften Kontrast.

Aufregend, ja fast aufrüttelnd gestalteten sie das Streichquartett Nr. 2 von Béla Bartok: Mit ihm wandte sich

das Quartett einer Musik zu, die den Verwandlungen einer motivischen Keimzelle nachspürte und ihren wechselnden Gestalten nachdrücklichen Ausdruck verlieh. Dialogisierend, imitierend oder im Unisono-Spiel machten die vier Pariserinnen spielerische Heiterkeit in satter Klanglichkeit ebenso hörbar wie fahle, schmerzliche Depression. Doch faszinierend war vor allem, dass die vier die Fähigkeit besaßen, Bartoks komplexe Musik bis ins kleinste Detail auszuloten und jede Stimme in ihrer Individualität zu begreifen. Eigentümlich verhangene Effekte wechselten mit flirrend-schrillen und lieblich-harmonischen Eindrücken, und das Ensemble gab ihnen meisterlichen Ausdruck: Vier Individuen, die sich immer wieder kollegial die Bälle zuwarfen. Zudem spürte man hier den

Geist der musikalischen Freiheit, denn nirgends wirkte ihre Darbietung mühsam eingeprobt oder gar nüchtern akademisch.

Im Gegenteil: Die „Ardeo“-Musikerinnen spielten mit ihren verschiedenen Persönlichkeiten und Temperamenten und schienen die Musik aus dem Moment heraus entstehen zu lassen. Kurz: Die interpretatorische Eloquenz, die spielerische Intensität und die Kommunikation innerhalb des Ensembles waren hier beispielhaft.

Im zweiten Teil folgte dann ein weiterer Höhepunkt des Abends: die Darbietung des Streichquartetts Nr. 2 in a-Moll op. 13 von Mendelssohn Bartholdy. Auch hier stimmte die kammermusikalische Faktur, der Schwung und die Gestaltung der großen Melodiebögen, das engagierte Spiel. **CLAUDIA KOESTLER**